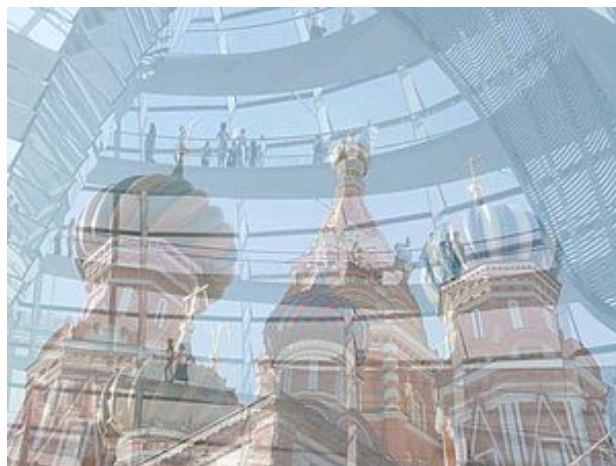


Russische Deutschlandbilder und deutsche Rußlandbilder im 20. und 21. Jahrhundert

Tagung vom 12.-14. Juli 2007 Im Senatssaal der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Das deutsch-russische Verhältnis war seit Beginn des 20. Jahrhunderts durch eine außerordentliche Ambivalenz gekennzeichnet. In beiden Ländern existierten einflußreiche Kreise, die sich für die Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Nachbarn einsetzten, aber auch ihre Kontrahenten, die Rußland bzw. Deutschland dämonisierten. Die Konferenz beschäftigte sich mit der gegenseitigen Wahrnehmung der beiden Völker im Verlaufe der letzten hundert Jahre. Zunächst ging sie auf die Gründe für die deutsch-russische Entfremdung zu Beginn des 20.

Jahrhunderts ein, die immer noch Rätsel aufgibt. Auch nach dem Ersten Weltkrieg, den beide Staaten verloren, blieb das deutsch-russische Verhältnis höchst ambivalent.



Auf der einen Seite standen Rapallo und die beispiellose Faszination, die die russische Kultur auf die deutschen und die deutsche Kultur auf die russischen Eliten ausübte. Auf der anderen Seite erreichte damals auch das gegenseitige Mißtrauen eine ungewöhnliche Intensität. Auch auf diese Entwicklungsphase des deutsch-sowjetischen Verhältnisses ging die Konferenz ein. Ihre besondere Aufmerksamkeit widmete sie aber dem schmerzlichsten Kapitel der gemeinsamen Geschichte - dem deutsch-sowjetischen Krieg .

Mühe los überwand Hitler den Widerstand mancher prorussischer Kreise im Reich und so begann 1941 ein Land, dem oft eine übertriebene Russophilie nachgesagt wird, ausgerechnet gegen Rußland einen Vernichtungskrieg, der in der neueren europäischen Geschichte wohl ohne Beispiel ist. Das Pendeln zwischen extremer Russophobie und Russophilie war nicht zuletzt mit der Mittellage Deutschlands verknüpft. Rußland wurde entweder als Verbündeter gegen den Westen betrachtet oder als störender Faktor, den es auszuschalten galt. Erst die Westintegration Deutschlands nach 1945, die 1989/90 dank der Deutschlandpolitik Gorbatschows ihre Vollendung fand, bereitete diesem Pendeln ein Ende. Wie wird das vereinte Deutschland in Rußland und das heutige Rußland in Deutschland wahrgenommen? Dieses Thema bildete den abschließenden Schwerpunkt der Tagung bilden.

Programm

Donnerstag, 12.07.2007

- 17.15 Uhr: Einführung (Leonid Luks, Eichstätt)

- 17.30 Uhr: Die deutsche Russophilie im frühen 20. Jahrhundert (Alexei Rybakov, Eichstätt)
- 18.15 Uhr: Das Deutschlandbild Vasilij Grossmans (Jürgen Zarusky, München)

Freitag, 13.07.2007

- 9.00 Uhr: Das Rußlandbild der deutschen Militärführung im Ersten Weltkrieg (Markus Edlinger, Eichstätt)
- 9.45 Uhr: Die Reaktion der deutschen Öffentlichkeit auf die russische Revolution von 1917 (John Andreas Fuchs, Eichstätt)
- 10.45 Uhr: Fedor Stepun über Deutschland (Vladimir Kantor, Moskau)
- 11.30 Uhr: Das Rußlandbild der deutschen Emigranten in der stalinistischen Sowjetunion (Alexander Vatlin, Moskau)
- 14.00 Uhr: Hitler und das nationalsozialistische Regime aus der Sicht Stalins und der Stalinisten (Leonid Luks, Eichstätt)
- 14.45 Uhr: Das nationalsozialistische Rußlandbild am Vorabend und zu Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges. Podiumsdiskussion (L.Luks, A. Rybakov, J. Zarusky)
- 15.45 Uhr: Der deutsche Widerstand gegen Hitler aus Sicht der russischen Historiographie (Boris Chavkin, Moskau)
- 16.30 Uhr: Das Rußlandbild der deutschen Kriegsheimkehrer (Andreas Hilger, Hamburg)
- 17.30 Uhr: Empfang im Holzsaal

Samstag, 14.07.2007

- 9.00 Uhr: Deutschland und Rußland aus kaukasischer Sicht (Zaur Gasimov, Eichstätt)
- 9.45 Uhr: Gorbatschow, Jelzin und Putin im Spiegel der deutschen Medien (Wiebke Bachmann, Eichstätt)
- 10.45 Uhr: Die Bundesrepublik aus Sicht der russischen Medien nach 1990 (Vladislav Belov, Moskau)
- 11.30 Uhr: "Mein Deutschland" - Betrachtungen eines russischen Exilschriftstellers (Boris Chasanow, München)